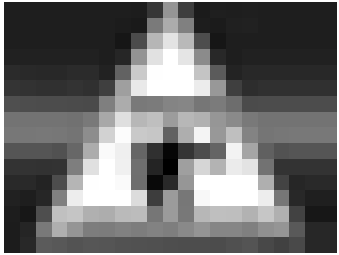


POLIZEIÜBERGRIFFE BEIM G8

Sie wussten, was sie taten

Die "Aubonne-Gruppe" prangert das Vorgehen der Polizei beim G8-Gipfel Anfang Juni in Evian an. Bei den Einsätzen wurden Schockgranaten gegen einen Journalisten abgeschossen. Der schwer verletzte Aktivist Martin Shaw wurde erst am Donnerstag aus dem Krankenhaus entlassen.



Der aus London stammende Freelance-Fotograf Guy Smallman wurde am Sonntag, dem 1. Juni von einem Polizisten in Genf mit einer Schockgranate schwer verletzt. Um seine ernste Beinmuskelerkrankung kümmern sich spezialisierte Chirurgen der plastischen Chirurgie. Guy Smallman musste sich einer Hauttransplantation unterziehen. (...)

Guy Smallman ist ein erfahrener Photograph, der seit mehreren Jahren die Aktionen der Antiglobalisierungsbewegung begleitete. Der Bericht von Indymedia sagt aus: "Eine Gruppe friedlicher DemonstrantInnen, zusammengesetzt aus Mitgliedern unterschiedlicher NGOs, älteren Menschen, Kindern sowie behinderten Menschen befanden sich auf dem Nachhauseweg von einer friedlichen und farbenprächtigen Demonstration in den Hauptstraßen Genfs. Plötzlich tauchten mehrere Mannschaftswagen der deutschen Polizei auf, machten laute Durchsagen durch ein Megaphon, trieben auf sehr aggressive Weise die DemonstrantInnen auseinander, errichteten Strassensperren von allen Seiten. So wurden die DemonstrantInnen sowie ArbeitnehmerInnen und SpaziergängerInnen auf ihrem Nachhauseweg eingekesselt. Die

Polizei zeigte sich äußerst unkontrolliert, beleidigte, provozierte, schrie und schoss ohne Grund auf Leute. Die Ausrüstung des Sondereinsatzkommandos der Polizei umfasste Feuerwaffen, Tränengas und Schockgranaten.

In dem Moment wurden Steine von Seiten einer zehnköpfigen Gruppe einen Abhang hinabgeworfen. Die Polizei änderte ihren Weg in Richtung dieser Gruppe. Die DemonstrantInnen, SpaziergängerInnen und die anderen (unter ihnen Guy Smallman) versuchten in Richtung einer Reihe von Treppen zu entkommen, um den Schüssen zu entfliehen. Die Polizei schoss absichtlich eine Serie von 20 bis 30 Schockgranaten in diese Richtung, während sie von der anderen Seite mit Steinen beworfen wurde.

Als Guy sich in Richtung Treppen bewegte, wurde seine linke Wade von einer Schockgranate zerfetzt, die aus weniger als zehn Metern Entfernung abgeschossen worden war. Es dauerte mehr als eine Stunde bis ein Krankenwagen eintraf, während die Polizei sich lieber in Verbalattacken übte, als einen Rettungsdienst zu ordern. Guy wurde zwei Stunden lang operiert, während derer die Ärzte versuchten, seine Muskeln wieder herzustellen. Ei-



Während an dem von Polizisten abgetrennten Seilende eine Demonstrantin eine halbe Stunde lang ausharren musste, bevor sie gerettet werden konnte, nahm die Polizei weitere Verhaftungen vor.
(Foto: indymedia.ch)

ne Serie von Eingriffen werden diesem ersten folgen, um neue Nerven, Muskeln und Haut zu transplantieren."

Aktion auf der "Aubonne-Brücke"

Die Aktion an der Aubonner Brücke hatte als Zielsetzung, die Autobahn zu blockieren, über die die KonferenzteilnehmerInnen auf das Konferenzgelände gelangen sollten. Die friedliche Blockade war zunächst erfolgreich. In entspannter Atmosphäre wurde der Verkehr von den DemonstrantInnen zum Stillstand gebracht.

du Nord un vaste espace pour se développer encore et encore sans se soucier de la dimension humaine du commerce.

Malgré l'opposition de plus en plus forte de la société civile, des altermondialistes et des gouvernements des pays du Sud depuis Seattle, L'OMC continue sa voie du "toujours plus de libéralisation" et creuse à chaque fois le fossé Nord-Sud. A ce propos, la duplicité de nos gouvernements est sans limites, car nos gouvernements tiennent des propos lénifiants sur la lutte contre la pauvreté tout en adoptant des positions et des accords qui accroissent la pauvreté et la dépendance des pays du Sud à l'égard du Nord.

Il est dès lors urgent de placer nos gouvernements devant leurs responsabilités, car en dernier ressort, c'est dans chaque pays qu'est décidée la politique conduite par l'Union européenne et par l'OMC. Même si les décisions prises à l'OMC manquent de transparence pour les gouvernements, rien ne les empêche de revoir les bases des accords et du fonctionnement de l'OMC.

Action Solidarité Tiers Monde

D'après un texte de Raoul Marc Jennar, chercheur pour Oxfam solidarité et à l'Urfig.

Über die ganze Breite der Strasse wurden zwei Banner mit folgendem Inhalt gespannt: "Halten Sie hier an, oder Sie töten 2 Menschen", und "Nicht schiessen!", sowie "G8 illegal". Die DemonstrantInnen begannen einen Dialog mit den AutofahrerInnen, um ihnen zu erklären, dass etwa hundert Meter weiter zwei Kletterer an einem Seil hängen, welches quer über die Strasse gespannt war und auf beiden Seiten der Brücke die Kletterer hielt. (...)

Die Polizei tauchte nach wenigen Minuten an der Autobahnbrücke auf, und verschiedene voneinander unabhängige Videoaufnahmen zeigen deutlich, dass die Polizisten weder in den notwendigen Dialog mit den DemonstrantInnen einsteigen wollten, noch dass sie in der Lage waren, der Situation entsprechend zu reagieren und so in unüberlegter Panik einschritten. Die Polizisten zerrissen die Banner und begannen, die DemonstrantInnen unkoordiniert von der Strasse zu entfernen. Außerdem begannen sie die unabhängigen Medienvertreter zu bedrängen. Die Polizei forderte dann die AutofahrerInnen auf, ihren Weg fortzusetzen, obwohl überall DemonstrantInnen auf der Straße lagen oder saßen und entgegen allen Warnungen und wiederholten Bitten seitens der DemonstrantInnen, hob die Polizei das Seil hoch, um die Autos darunter durchfahren zu lassen. Ein für die beiden abgeseilten Aktivisten unglaublich riskantes Unterfangen, was den Polizisten bewusst gewesen sein muss, da ihnen die Situation mehrfach in verschiedenen Sprachen mitgeteilt worden war.

Dann versuchte die Polizei die AktivistInnen, die die beiden Kletterer absicherten, festzunehmen und zu entfernen. Als die DemonstrantInnen auf einer Seite der Brücke von den Polizeikräften vom Seil weggedrängt worden sind, zerschnitt ein Polizist das Seil, an dem die beiden AktivistInnen 20 Meter über dem Erdboden hingen. Martin Shaw (38 Jahre) Elektriker aus England stürzte in einen niedrigen Bachlauf. Gesine wurde nur durch das schnelle Einschreiten der sich noch

auf der anderen Seite der Brücke befindlichen DemonstrantInnen gerettet, die das bereits durchtrennte Seil festhielten und so eine halbe Stunde lang ausharrten bis ein zweites Sicherheitsseil installiert war. Während Martin schwerverletzt im Bachbett lag und Gesine am Ende ihres Seils wartete, setzte die Polizei unbeeindruckt ihre Festnahmen fort. Lediglich zwei Polizisten eilten zur Hilfe, um Gesines Seil mit festzuhalten. (...)

Dieser Vorfall ging durch die Weltpresse. Seither haben Solidaritätsaktionen in über zehn Ländern an Schweizer Botschaften stattgefunden. Die Schweizer Presse nimmt davon nur wenig Notiz und die Schweizer Behörden haben immer noch nicht Stellung bezogen.

Alle DemonstrantInnen, die in Folge der Aktion verhaftet wurden, werden beschuldigt, den öffentlichen Verkehr gestört zu haben. Die Höchststrafe darauf ist sechs Monate Gefängnis. In der Schweiz seien Autobahnen "heilig", erklärte uns die Polizei. Der Polizeibeamte, der das Seil durchgeschnitten hat, sowie der Einsatzleiter der Polizeieinheiten vor Ort sind immer noch im Amt. Martin Shaw und Gesine haben Klage eingereicht und hoffen, den Polizisten und seinen Vorgesetzten zur Rechenschaft zu ziehen.

Aubonne Gruppe

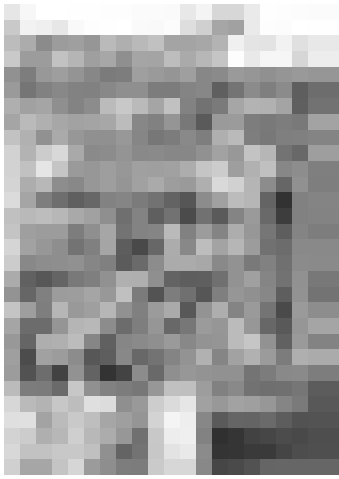
Für weitere Infos über Guy Smallmann: Tel. 0044 207 73 57 05. Für mehr Informationen über die Aktion und Martin Shaw: "Aubonne Gruppe", aubonne@no-log.org, Telefon (deutsch): 0041 786 83 64 05 Die neu gegründete Stiftung "Eau Bonne" soll helfen, die rechtlichen und medizinischen Kosten zu decken. Falls bei den Prozessen Entschädigungen gezahlt werden, geht das Geld zurück an die Stiftung, um für zukünftige Fälle dieser Art zur Verfügung zu stehen. Spendenkonto: Jan Bargaen, BIC: CCPLLULL, IBAN: LU 80 1111 1696 5094 0000, bitte mit dem Vermerk "love to martin".

BRENNPUNKT DRETT WELT

Quelques mois avant Cancun

Les accords sur le commerce international continuent à creuser le fossé Nord-Sud. C'est ce que constate l'éditorial du No 212 du Brennpunkt, dont le dossier est consacré à l'OMC.

Contact: tél. 40 04 27 26; e-mail advocacy@astm.lu; site www.astm.lu



Depuis le début du 21e siècle, jamais l'écart entre le niveau de vie des pays industrialisés et celui des pays en voie de développement n'a été aussi grand. Jamais le fossé Nord-Sud n'a été aussi large et l'opposition entre les gouvernements du Nord et du Sud n'a été aussi frontale. C'est dans ce contexte que va se dérouler au mois de septembre 2003 la cinquième conférence de l'Organisation Mondiale du Commerce (OMC) à Cancun, au Mexique.

De cette situation injuste et catastrophique pour la communauté humaine, les pays industrialisés portent la première responsabilité. Ils ont délibérément délaissé la chance offerte par la fin de la guerre froide de mettre en place un nouvel ordre mondial basé sur la solidarité et ont préféré imposer les dogmes du néolibéralisme des Etats-Unis et de l'Union Européenne. Les Accords de Marrakech, signés en 1994, qui officialisent la création de l'OMC, vont permettre à cette institution de se mettre résolument au service des pays riches et de leurs firmes supranationales.

Depuis Seattle, où ils ont refusé un nouveau cycle de négociations mettant davantage encore de matières sous la coupe de l'OMC, les pays en développement, majoritari-

re au sein de l'institution, ont demandé qu'une évaluation des accords existants au regard de leur impact socio-économique, environnemental et culturel soit réalisé ainsi que la révision de ceux-ci en conséquences des résultats obtenus. C'est avec une arrogance sans borne que, Union européenne et USA en tête, les pays riches ont opposé systématiquement le plus catégorique des refus.

Duplicité européenne

Non seulement, les pays riches refusent de reconnaître l'échec de leurs dogmes sur l'immense partie de la planète, mais ils persévèrent avec une arrogance qui dément leurs propos de circonstance sur la lutte contre la pauvreté. L'Union Européenne et son commissaire Pascal Lamy ont au contraire poussé L'OMC à ouvrir des négociations sur les matières les plus larges, telles que les services, le brevetage du vivant, l'agriculture, la propriété intellectuelle, les investissements, ... afin d'étendre à l'ensemble de la planète le libre-échange le plus radical, c'est-à-dire le droit au plus fort d'étrangler le plus faible. La régulation du commerce prônée par l'OMC se traduit en fait par une dérégulation planétaire créant pour les entreprises